



## **Gottesdienst für den Diakonie-Sonntag 2017**

*Pfr.in Mag.<sup>a</sup> Sieglinde Pfänder*

Liturg/in/en:  
Organist/in:

**Lieder:** (im Dokument grün gekennzeichnet)

- 331/1-3: Großer Gott, wir loben dich
- Kleines Senfkorn Hoffnung, ...
- Ein neues Herz, - Lied zur Jahreslosung
- 650/1-4: Die Erde ist des Herrn
- 651/1-3: Herr, ich sehe deine Welt ...

**Besonderheit:** Diakonie Sonntag, ausgearbeiteter Gottesdienst, er könnte von den Diakoniebeauftragten gehalten werden

**Mitwirkende:** Diakoniebeauftragte, alle Texte sind relativ einfach auf mehrere Leute zu verteilen (im Dokument blau gekennzeichnet)

**Schriftlesung:** Mk 9/14-27

**Predigt:** Hebr.10/23 verwoben mit Mk 9/23

Luther 2017:

Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat;

NGÜ: 23 Ferner wollen wir unbeirrbar an der Hoffnung festhalten, zu der wir uns bekennen; denn Gott ist treu und hält, was er zugesagt hat.

**Psalm:** 32 Variation von S. Pfänder nach einer Idee von Peter Spangenberg

*Glocken*

## Präludium

### Begrüßung

Diakonie.

Bewusst hinschauen, wo andere wegschauen.  
Bewusst Hoffnung schenken,  
wo andere nur resigniert den Kopf schütteln.

Diakonie.

Bewusst Vertrauen in Gottes lebensfördernde Kräfte wagen,  
wo andere sagen: es hat doch eh alles keinen Sinn.

Diakonie.

Aus Liebe zum Mitmenschen Hoffnung wagen.  
Vertrauen schenken, weil Gott mit uns ist. Amen.

Der allmächtige und barmherzige Gott,  
den wir als Schöpferkraft allen Lebens bekennen,  
ist hier und jetzt mitten unter uns,  
um uns in all unserer Unterschiedlichkeit zu segnen,  
um uns in Jesus Christus ein Vorbild zu geben  
und um unsere Hoffnung durch seinen Heiligen Geist  
zu stärken. Amen.

### 331/1-3: Großer Gott, wir loben dich

**Mit dem Beter von Ps 32 bekennen auch wir:**  
*(nach einer Idee von Peter Spangenberg)*

Guter Gott, du verstehst mich.  
Ich kann mit allem, was mich belastet, zu dir kommen.  
Du hilfst mir.  
Für dich bin ich nicht nur ein Objekt deiner Hilfe,  
sondern ein Subjekt meines Lebens.  
Frei, mich zu entscheiden, frei zu wählen, was ICH will.  
Für dich bin ich wichtig, einmalig.  
Es tut mir gut, das zu wissen.  
Es hilft mir, meine Hoffnung zu nähren,  
mich zu besinnen, zur Vernunft zu kommen.  
Vorallem dann, wenn ich wieder einmal  
alle meine Schwächen erkenne,  
mir meine Fehler bewusst werden.  
Du vergibst mir.  
Du befreist mich von allem, was mich belastet und klein macht, wenn ich dich darum  
bitte.  
So zeigst du mir Wege, die ich gehen kann.  
Du bietest mir sogar an, mich auf meinen Wegen zu führen,  
zu tragen, wenn ich kraftlos bin.  
Wenn ich stur und bockig bin, wie ein Esel,  
zupfst du am Zaumzeug und sagst:  
"Benimm dich wie ein Mensch, der sein Leben liebt ...!"  
Ich bin froh, dass du ein Gott bist,  
der das Leben will und uns Menschen zum Leben befreit.  
Darum will ich dir danken und deinen Namen preisen!

**Gem: Ehre sei dem Vater und dem Sohn...**

## **Kyrie**

Gott,  
du bist bei uns,  
damit unsere Hände die Kraft finden,  
in deinem Namen Gutes zu tun,  
damit unsere Worte deine Menschen aufrichten,  
damit durch unsere Zuwendung Selbstwert und  
Selbstachtung wachsen.

Gott,  
du willst, dass wir einander guttun,  
damit der Himmel unter uns spürbar werden kann.

Überall da, wo wir deine Erwartungen an uns nicht erfüllen, oder gar wissentlich mit  
Füßen treten, bitten wir dich:

**Gem: Herr, erbarm dich unser!**

## **Gloria**

Wie glücklich können wir sein!  
Wir leben mit einem Gott,  
der uns unsere Fehler und Schwächen verzeiht,  
mit einem, der uns nicht festlegt  
auf die Umstände,  
auf die Situation, in der wir gerade leben,  
auf das, was wir falsch machen.

Wie glücklich können wir sein!  
Wir leben mit einem Gott,  
der uns ganz anders liebt,  
als wir Menschen zu lieben gewohnt sind. (n Ps 32, Spangenberg)

**Ehre sei dir, Gott, in der Höhe!**

**Gem: und Frieden auf Erden und den Menschen**

## **Kollektengebet**

Gott, wir bitten dich: sprich zu uns -  
hier und jetzt –  
durch dein heiliges Wort,  
immer wieder aber auch durch ganz unterschiedliche Menschen,  
in ganz alltäglichen Situationen,  
darum bitten wir,  
durch Jesus Christus, unseren Herren und Heiland.

**Gem: Amen. Amen. Amen.**

## **SCHRIFTLESUNG: Markus 9/14-27**

Jesus hat sich ganz bewusst Menschen zugewandt, die hoffnungslos fremdbestimmt und ohnmächtig waren. Er hat ihre Notlage verändert, und ihnen so die Chance eröffnet, wieder am Leben der Gemeinschaft teilzuhaben. Hört, was Markus in seinem Evangelium darüber berichtet.

### **Heilung eines besessenen Jungen**

- 14 Als sie zu den anderen Jüngern zurückkamen, waren diese von einer großen Menschenmenge umringt, darunter einige Schriftgelehrte, die ein Streitgespräch mit ihnen führten.
- 15 Sobald die Menge Jesus sah, geriet sie in große Erregung. Alle liefen zu ihm hin und begrüßten ihn.
- 16 »Worüber streitet ihr euch denn?«, fragte er.
- 17 Einer aus der Menge antwortete: »Meister, ich bin mit meinem Sohn gekommen; ich wollte mit ihm zu dir, weil er einen stummen Geist hat.
- 18 Wo immer dieser ihn packt, wirft er ihn zu Boden; dem Jungen tritt Schaum vor den Mund, er knirscht mit den Zähnen und wird ganz starr. Ich habe deine Jünger gebeten, den Geist auszutreiben, doch sie konnten es nicht.«
- 19 »Was seid ihr nur für eine ungläubige Generation!«, sagte Jesus zu ihnen. »Wie lange soll ich noch bei euch sein? Wie lange soll ich euch noch ertragen? Bringt den Jungen zu mir!«
- 20 Man brachte ihn, und sowie der Geist Jesus erblickte, riss er den Jungen hin und her, sodass dieser hinfiel und sich mit Schaum vor dem Mund auf dem Boden wälzte.
- 21 »Wie lange geht das schon so mit ihm?«, fragte Jesus den Vater des Jungen. »Von klein auf«, antwortete der Mann.
- 22 »Oft hat der Geist ihn sogar ins Feuer oder ins Wasser geworfen, um ihn umzubringen. Doch wenn es dir möglich ist, etwas zu tun, dann hab Erbarmen mit uns und hilf uns!« –
- 23 »Wenn es dir möglich ist, sagst du?«, entgegnete Jesus. »Für den, der glaubt, ist alles möglich.«
- 24 Da rief der Vater des Jungen: »Ich glaube! Hilf mir heraus aus meinem Unglauben!«
- 25 Als Jesus sah, dass immer mehr Leute zusammenliefen, trat er dem bösen Geist mit Macht entgegen. »Du stummer und tauber Geist«, sagte er, »ich befehle dir: Verlass diesen Jungen sofort und geh nicht wieder in ihn hinein!«
- 26 Da schrie der Geist auf, riss den Jungen heftig hin und her und verließ ihn. Der Junge blieb regungslos liegen, sodass die meisten dachten, er sei tot.
- 27 Doch Jesus ergriff ihn bei der Hand, um ihn aufzurichten. Da stand der Junge auf.

Barmherziger und allmächtiger Gott, wir wollen festhalten an der Hoffnung, zu der DU uns ermutigst!

**Gem: Halleluja**

Lasst uns auf Gottes hoffnungsvolle Verheißungen mit dem **Bekenntnis unseres christlichen Glaubens antworten!**

Ich glaube an Gott, den Vater ...

**Kleines Senfkorn Hoffnung, ...**

### **Predigt: Markus 9/23 (Kontext 14-27) und Hebräer 10/23**

David und Sara sind verzweifelt. Ihr Sohn Josua ist anders als die anderen Kinder. Krank. Abartig krank. Stumm. Und wenn der Dämon in ihn fährt, dann verkrampft sich sein Körper, Schaum tritt vor seinen Mund, die Augen rollen unkontrolliert hin und her und sie haben jedes Mal aufs Neue Angst, dass er stirbt. Sie schämen sich und sind besessen von dem Gedanken, dass Josua wieder gesund werden muss. Seit Jahren meiden sie jeden Kontakt mit anderen Menschen. Sara geht nicht mal mehr einkaufen, weil sie jeden Blick der anderen als Verachtung empfindet.

Der Junge hält sich meiste Zeit in seinem Zimmer auf, damit die Nachbarn seine Anfälle nicht mitbekommen.

David ist so verzweifelt, so besessen von dieser Idee, dass sein Sohn wieder gesund werden muss, dass er Josua einfach mitnimmt, als er hört, dass der Rabbi unterwegs ist, der, von dem alle sagen, dass er Wunder wirken kann.

Sara sagt gar nichts, sie schüttelt nur stumm den Kopf, resigniert, weiß längst, dass ihr Kind nicht gesund werden kann ... sie liebt ihn trotzdem ... manchmal hat sie mehr Mitleid mit ihrem Mann, als mit ihrem Sohn.

Und dann sagt Jesus nur: "Alles ist möglich dem, der da glaubt ... und David schreit: "Ich glaube, hilf mir aus meinem Unglauben heraus!"

Und Jesus bändigt den Dämon ... greift nach der Hand des Jungen ... und richtet ihn auf.

**Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt!** Mk 9/23

Hebr.10/23 / Luther 2017:

NGÜ:

***Darum wollen wir unbeirrbar an der Hoffnung festhalten, zu der wir uns bekennen; denn Gott ist treu und hält, was er zugesagt hat.***

Leopoldine ist 91 Jahre alt. Ihre Tochter Sonja wird in den nächsten Tagen 70. Die alte Dame wackelt an ihrem Stock durch das Wohnzimmer und serviert mir mit zittrigen Händen eine Tasse Kaffee. Dann wendet sie sich ihrer Tochter zu, tätschelt ihr liebevoll das Wangen und seufzt: „Ach, wenn sie doch nur vor mir sterben könnte ... weißt, wenn sie 100 wird, sollt der liebe Gott mich 101 werden lassen, damit ich sie überleb. Ich kann sie unmöglich in ein Heim geben, aber ich schaff das alles bald nicht mehr.“

Sonja ist seit ihrer Geburt geistig behindert. Sie lebt in ihrer eigenen Welt ... und ist für ihre Mutter immer das kleine Mädchen geblieben, das auf ihre Hilfe angewiesen ist.

Jetzt braucht Leopoldine selber Hilfe. Sie ist nicht nur alt, sie hat auch deutliche Anzeichen einer beginnenden Demenz. Wenn sie 101 wird, ist Sonja trotzdem erst 80.

Ich rede ihr zu, sich doch für ein Angebot der Diakonie zu entscheiden. Es gibt Senioreneinrichtungen für geistig behinderte Menschen und solche für Menschen mit Demenzerkrankungen.

Ich komme nicht zum ersten Mal. Ich bin schon oft bei den beiden zum Kaffee gewesen, um die alte Mutter zu ermutigen, ihre alte Tochter in die Obhut anderer zu geben, damit sie dieses bisschen Kraft, das ihr noch bleibt, für sich selber nutzen kann.

Aber sie ist besessen von der Vorstellung, dass sie länger leben muss, als Sonja, um bis an deren Lebensende für sie zu sorgen.

**Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt!**

Hebr.10/23 / Luther 2017:

***Darum wollen wir unbeirrbar an der Hoffnung festhalten, zu der wir uns bekennen; denn Gott ist treu und hält, was er zugesagt hat.***

Wie ein sabbernder Alkoholiker, dem ein Boxer auf den Fersen ist, steht der Mann vor meiner Tür. Mitte 50, hellblondes Haar, Schweißperlen auf der Stirn ... „Sagen Sie, können Sie auch die Stimmen hören, die da ständig aus dem Weltall rufen?“ raunzt er mir zu und zupft nervös an seinem T-Shirt. „Die wolln mich holen, die sind mir schon auf den Fersen, kann ich mich bei Ihnen verstecken? Wenigstens 10 Minuten, vielleicht haben die dann meine Fährte verloren?“

Zweifelnd schaut die junge Pfarrerin den Mann an und denkt sich: „Der hat mir grad noch gefehlt ... entweder ist der voll besoffen oder bekifft ... oder echt verrückt“.



„Was solls,“ denkt sie ... „geb ich ihm halt auch einen Kaffee“ ... und bevor sie noch weiß, was sie tut, lädt sie ihn schon ein, in ihr Büro zu kommen. Während sie Kaffee kocht, sitzt er wie ein Häuflein Elend auf dem Sofa und erzählt und erzählt und erzählt ... und sie hört ihm zu ... und gemeinsam trinken sie einen Kaffee.

„Und wissen Sie“, sagt er, „weil ich diese Stimmen hör, aus dem Weltall, darum kann ich nicht arbeiten gehen ... ich hab so furchtbare Angst ... ich schwitz immer so und ich kann mich nicht konzentrieren ... und die Tabletten, machen aus mir auch einen anderen Menschen, ich sabber wie eine Dogge und bin furchtbar nervös, aber das war nicht immer so ... ich hab mal getrommelt, leidenschaftlich gern getrommelt ...“

Irgendwann klopft Farhad an die Tür, er hat den Rasen gemäht und sagt, dass er fertig ist und heim geht ...

„Betreuen Sie Flüchtlinge?“ ... fragt der Fremde.

„Ja, einige kommen regelmäßig hierher“... sagt die junge Frau,

„sie lernen hier deutsch, besuchen die Gottesdienste und weil ihnen das gut tut, mähen sie hin und wieder den Rasen oder helfen mir im Garten!“

„Das ist gut“, murmelt er, „das ist sehr gut ... ich könnt mit denen trommeln, das könnt ich, beim Trommeln geht's mir gut, da könnt ich auch was Gutes tun, das wäre doch toll, wenn ich mit denen trommeln würde, was sagen Sie dazu?“

Die Frau Pfarrerin, die sonst nicht auf den Mund gefallen ist, kann gar nichts sagen, weil sie sprachlos ist ... „Wie will dieses Wrack, anderen helfen?“ denkt sie irritiert ... sagt aber: „Wenn Sie das alles selber auf die Beine stellen, hab ich nichts dagegen.“

Drei Tage später steht derselbe Mann wieder vor ihrer Tür, bepackt mit unterschiedlichen Trommeln und Cajons. Er sieht genauso furchtbar aus, wie letztes Mal ... und doch irgendwie anders.

„Ich bin Peter“, sagt er, „ich hör noch immer die Stimmen aus dem Weltall, aber ich habe Trommeln besorgt! Wenn Sie die Flüchtlinge einladen, dann komm ich, um mit ihnen zu trommeln!“

**Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt!**

Hebr.10/23 / Luther 2017:

***Darum wollen wir unbeirrbar an der Hoffnung festhalten, zu der wir uns bekennen; denn Gott ist treu und hält, was er zugesagt hat.***

Seit zwei Monaten gibt es in der kleinen, evangelischen Pfarrgemeinde jede Woche einen Trommelworkshop in der Kirche ... ehrlich und echt, ich habe das Video gesehen

Peter sitzt ... umringt von mindestens 20 begeistert trommelnden Flüchtlingen ... und ist ganz in seine Aktion versunken. In dieser einen Stunde sabbert er nicht, in dieser einen Stunde hört er keine Stimmen aus dem Weltall, in dieser einen Stunde ist er stark und tut anderen etwas Gutes ...

in dieser einen Stunde ist er glücklich ... lebt er ... spürt er, dass es Hoffnung gib ... auch für ihn.

Leopoldine lebt seit einem Monat in einem Altenwohnheim, seit sie vergessen hat, den Herd auszuschalten und das Geschirrtuch Feuer gefangen hat.

Gut geht es ihr dort, sagt sie, wenn ich komme ... keine Wäsche waschen, keine Sonja bedienen, keine Sorgen ... so ein schönes Leben, hat sie noch nie gehabt, sagt sie und ... drei Minuten später fragt sie mich: „Wer Sind sie? Was machen Sie in meinem Zimmer? Verschwinden Sie, ich kenn Sie nicht!“

Sonja lebt in einer Seniorenwohngemeinschaft für behinderte Menschen und hat sich mit 70 zum ersten Mal verliebt, in Konrad, einen Mann, der im Rollstuhl sitzt.

Und David?

David hat gelernt, dass er seinen Sohn lieben kann, obwohl er krank ist. Er hat erkannt, dass dieses Kind für ihn eine Herausforderung und eine Aufgabe ist. Und er ist nicht mehr besessen von der Idee, dass dieses Kind gesund werden muss, damit er und Sara wieder glücklich sein können.

Sie gehen jetzt öfter mal spazieren, mit ihrem Sohn ... und wenn er einen Anfall hat, dann flippen sie nicht mehr aus, sondern bleiben ruhig, bannen den Dämon mit ihrer unbeirrbar Anwesenheit, halten die Hände ihres Jungen, damit er spürt, dass sie da sind ... und da bleiben.

Ganz egal, wie blöd die anderen Leute schauen.

Manchmal sind auch welche hilfsbereit ...bleiben stehen, fragen ob sie helfen können.

Manchmal reden sie dann mit ganz Fremden über Josua und seine Erkrankung ... und was das für ihr Leben bedeutet ... manchmal weinen sie auch ... Sara, vor allem, er nicht so sehr ...

Und wenn der Anfall vorbei ist, dann reichen sie ihrem Sohn die Hand, helfen ihm auf ... und gehen gemeinsam mit ihm weiter.

**Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt!**

Hebr.10/23 / Luther 2017:

Manchmal heißt glauben einfach nur: vertrauen.

Vertrauen darauf, dass da jemand ist, der dir hilft,

dich aufrichtet, dir Hoffnung schenkt,

dir Mut macht, weiterzugehen.

Manchmal ist das Gott selbst.

Manchmal sind das Menschen, die er in seinen Dienst nimmt.

Hoffnungsträger und Hoffnungsträgerinnen.

**Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt!**

Hebr.10/23 / Luther 2017:

***Darum wollen wir unbeirrbar an der Hoffnung festhalten, zu der wir uns bekennen; denn Gott ist treu und hält, was er uns zugesagt hat. Amen.***

**Ein neues Herz, - Lied zur Jahreslosung**

**Fürbitten**

Allmächtiger Gott, wir bitten dich heute für alle Menschen, die hoffnungslos auf ihr Leben schauen, die sich nur mehr als Opfer empfinden und keine Kraft haben, ihre Lebenssituation zu verändern.

Hilf ihnen, sich dir und anderen Menschen anzuvertrauen, zu öffnen, damit sie wieder Hoffnung schöpfen können.

Guter Gott, wir bitten dich heute für alle Menschen, die das Gefühl haben, am Ende ihres Lebens angekommen zu sein, die keine Perspektiven für die Zukunft erkennen können und keine Kraft finden, um in ein neues und verändertes Leben aufzubrechen.

Stärke ihr Vertrauen in ihre Mitmenschen und in dich, damit sie wieder Hoffnung schöpfen können.

Barmherziger Gott, wo immer DU uns brauchst, um deinen Menschen zu zeigen, dass du auch unter den unwirtlichsten Lebensumständen zu finden bist, nimm uns in deinen Dienst, mach uns zu Hoffnungsträgern und HoffnungsträgerInnen, damit deine Menschen aufatmen und zum veränderten Leben aufstehen können.

In der Stille legen wir vor dir ab, was uns persönlich nahe ist.

...

Lebendiger Gott, wie froh können wir sein, dass wir mit allem, was uns beschäftigt, zu dir kommen können. Amen.

**Gemeinsam beten wir: Vater unser im Himmel**

**650/1-4: Die Erde ist des Herrn**

## Abkündigungen

Ankündigung der Diakonie Kollekte



Eventuell Diakonie Zotter Schokoverkauf  
*Bestellungen richten an:*  
*Evangelisches Pfarramt A.B. 7400 Oberwart*  
*Evang. Kirchengasse 6*  
*Tel. 03352-32283 | Mobil 0699-18877123*

651/1-3: Herr, ich sehe deine Welt ...

## Segen

Der Herr, unser Gott selbst,  
segnet dich und behütet dich.  
Er schaut dich freundlich und liebevoll an  
und er legt seinen Frieden in dein Herz. + Amen.

Postludium